

Die sogenannte neue Rechtschreibung erschwert das Lesen. In einer Zeit, in der das Lesen in der Defensive ist, ist das Gegenteil gefordert: dem Leser den Zugang zu den Texten zu erleichtern.

# Endlich ein Konsens in Sicht

TEXT PETER MÜLLER

**D**ie verunglückte Rechtschreibreform hat zahlreiche Probleme hinterlassen. Zwei sind für unsere Branche besonders gravierend: die Erschwerung des Lesens und die Vervielfachung der Varianten.

**ERSCHWERUNG DES LESENS.** Die Rechtschreibreform hat durch die Einebnung von Bedeutungsunterschieden das Lesen erschwert. Das ist ein fataler Ansatz in einer Zeit, in der das Lesen und die Zeitungen in der Defensive sind. Gefordert ist vielmehr, dem Leser den Zugang zu den Texten möglichst zu erleichtern, u. a. durch eine Rechtschreibung, die Bedeutungsunterschiede durch Unterscheidungsschreibung kennzeichnet.

Genau dies hat im September 2004 Nationalrätin Kathy Riklin in einem Postulat gefordert: „Erreicht werden soll dieser Konsens namentlich durch eine Änderung des neuen Regelwerkes, wodurch die bisher mög-



**PETER MÜLLER** ist Direktor Marketing & Informatik der Schweizerischen Depeschenagentur (SDA). Er ist Leiter der Arbeitsgruppe deutsche Rechtschreibung der SDA und Mitglied der Schweizer Orthographische Konferenz. eMail: petermuller@sda.ch

entsprechende Änderung des Regelwerkes einzusetzen.

Der neue Rat für deutsche Rechtschreibung sollte in der Folge den von der Zwischenstaatlichen Kommission angerichteten Schaden begrenzen. Die Konferenz der Erziehungsdirektoren EDK entsandte allerdings wiederum die bisherigen Mitglieder der aufgelösten Kommission in den neuen Rat. Es kam, wie es kommen musste: Parallel zu den neuen formalistischen wurden auch die Schreibweisen der bisherigen semantischen Rechtschreibung wieder erlaubt, aber ohne die Bedeutung zu differenzieren! Das Resultat, die Regelung o6, ist ein heilloses Durcheinander: *wohl bekannt* kann nun auch wieder *wohlbekannt* geschrieben werden, soll aber das Gleiche bedeuten. Das Anliegen der Postulantin Riklin ist damit natürlich keineswegs erfüllt.

**VERVIELFACHUNG DER VARIANTEN.** Resultat der Schadensbegrenzung ist eine Vervielfachung der Varianten.

nen Betrieb die erwünschte Einheitlichkeit zu sichern.

Die politisch Verantwortlichen wissen, dass die Reform einen Scherbenhaufen hinterlassen hat. Aber sie haben sich vom Thema verabschiedet, es gibt hier keine Lorbeeren mehr zu holen. Johanna Wanka, die ehemalige Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), bekannte in einem Interview mit dem „Spiegel“ im Januar 2006 freimütig: „Die Kultusminister wissen längst, dass die Rechtschreibreform falsch war. Aus Gründen der Staatsräson ist sie nicht zurückgenommen worden.“

In dieser verfahrenen Situation formierte sich 2006 die Schweizer Orthographische Konferenz (SOK), mit dem Ziel, in der Deutschschweizer Presse wieder eine sprachrichtige und einheitliche Rechtschreibung zu etablieren. Zunächst war die Variantenflut einzudämmen. Dies geschieht ganz einfach durch die Anwendung des Grundsatzes „Bei Varianten die herkömmliche“ (siehe Kasten). Varianten sind jedoch nur unterschiedliche Schreibweisen, die das Gleiche bedeuten. Alles andere sind unechte Varianten. Die SOK empfiehlt, in diesen Fällen den Bedeutungsunterschied kenntlich zu machen.

In einigen Fällen hat die Regelung o6 nicht nur unechte Varianten zu echten erklärt, sondern eine unterscheidende Schreibweise eliminiert. Bekanntestes Beispiel ist wohl *greulich/gräulich*, das nur noch mit ä geschrieben werden soll.

>>>Zu viele Varianten treiben die Kosten hoch und werden deshalb von den Buchdruckern seit je abgelehnt <<<

lichen Bedeutungsdifferenzierungen durch Zusammen- und Getrennschreibung erhalten bleiben.“ Der Bundesrat antwortete im November 2004, er teile das Anliegen der Postulantin, und versprach, sich für eine

Varianten sind in der grafischen Industrie seit je unbeliebt. Sie sind kostentreibend, weil sie zu Unsicherheit und vermehrter Korrekturarbeit führen und weil Hausorthografien erstellt werden müssen, um im einzel-



Die SOK empfiehlt in diesen Fällen, bei der Unterscheidungsschreibung zu bleiben. Bei ihrer Arbeit zur Eindämmung der Varianten und Wiederherstellung der Unterscheidungsschreibung hat die SOK Empfehlungen zu weiteren Unzulänglichkeiten der Regelung 06 erarbeitet. Dabei handelt es sich um willkürliche Änderungen, offensichtliche Fehler, Komplizierungen und die Missachtung des Schweizer Usus.

Ein Beispiel: Scheinbar willkürlich herausgepickte ä-Schreibungen und Einzelfallregelungen. Die von e auf ä geänderten Schreibweisen sind unerklärlich. Mit der gleichen Begründung der „Stammschreibung“ hätte man auch *belägt* (wegen *Belag*), *dänken* (wegen *Gedanken*) und Dutzende weiterer Wörter verändern können. Die SOK empfiehlt deshalb, diese geänderten Schreibweisen nicht zu beachten.

**FALSCHERLEITUNGEN.** Der „Blick“ titelte am 16. August 2004 in einem Artikel über die Rechtschreibung: „Streich das Belämmerte!“ In einigen Fällen hat die Regelung 06 als angebliche Erleichterung für Primarschüler nämlich falsche Herleitungen nicht nur als Variante er-

**ZUM VERZWEIFELN:**  
Nach etlichen Reformen blickt beim Thema Rechtschreibung kaum noch jemand durch.

laubt, sondern zur einzigen Schreibweise erhoben: *belämmert* (statt: *belemmert*), *platzieren* (statt: *plazieren*), *nummerieren* (statt: *numerieren*), *Plattitüde* (statt: *Platitüde*) usw. Das ist nicht akzeptabel, und die SOK empfiehlt deshalb wie der „Blick“, diese falschen Herleitungen nicht zu verwenden.

Bei den Angaben von Tageszeiten wie *heute abend* kann selbst nach den Kriterien der Regelung 06 kein Substantiv stehen. Die SOK empfiehlt die überzeugende, einfache Lösung von Walter Heuer, dem früheren Chefkorrektor der „NZZ“: Die Bezeichnungen der Tageszeiten werden in Verbindung mit *heute*, *gestern*, *morgen* oder wenn sie neben dem Namen eines Wochentags ohne Artikel stehen, klein geschrieben: *heute abend*; *Dienstag morgen*. Steht der Artikel vor dem Tagesnamen, so wird die Verbindung zusammengeschrieben: *ein Sonntagabend*.

Geht der Fügung eine mit dem Artikel verschmolzene Präposition (am, zum) oder bis voraus, so sind je nach Betonung beide Schreibweisen richtig: *am Mittwochmorgen/Mittwochmorgen*, *bis Freitagabend/Freitagabend*.

**GROSS- UND KLEINSCHREIBUNG.** In einigen Fällen hat die Regelung 06 zu unnötigen Komplizierungen geführt, zum Beispiel bei der Gross-/Kleinschreibung von pronominal und adverbial gebrauchten Ausdrücken. Im 19. Jahrhundert wurden solche Ausdrücke ziemlich konsequent gross geschrieben. Demgegenüber hat die moderne Rechtschreibung des 20. Jahrhunderts den kleinen Buchstaben gewählt. Die Regelung 06 bleibt in einigen Fällen beim kleinen Buchstaben (*ein bisschen*, *vor allem*), schreibt in anderen den grossen vor (*der Erstere*, *im Übrigen*) und erlaubt in weiteren >>>

## Empfehlungen der SOK:

### BEI VARIANTEN DIE HERKÖMMLICHE...

(d. h. wenn nach den Regeln 06 zulässig)

- aufwendig (nicht: aufwändig)
- aufs äusserste gespannt sein (nicht: Ausserste)
- recht haben (nicht: Recht)
- hochachten (nicht: hoch achten)
- wie war's? wie hältst du's (nicht: wars, dus)
- selbständig (nicht: selbstständig) (eigentlich keine Variante)

### ... AUCH BEI KOMMASETZUNG UND SILBENTRENNUNG:

- er empfahl, dem Lehrer nicht zu widersprechen
- Chir-urg (nicht: Chi-rurg)
- her-auf (nicht: he-rauf)

### BEDEUTUNGSDIFFERENZIERUNGEN BEACHTEN:

- wohl durchdacht / wohldurchdacht
- viel versprechend / vielversprechend
- Handvoll / Hand voll
- dichtmachen / dicht machen
- deutsch-schweizerisch / deutschschweizerisch

### Auch wo die Regeln 06 eine Schreibweise eliminiert haben:

- greulich / gräulich
- wenn ich schnee / wenn ich schrie

### FALSCHERLEITUNGEN UND FALSCHER GROSSSCHREIBUNG NICHT BEACHTEN:

- belemmert (nicht: belämmert)
- Zierat (nicht: Zierrat)
- Quentchen (nicht: Quäntchen)
- plazieren (nicht: platzieren)
- greulich (nicht: gräulich) (grauenhaft)
- Tolpatsch (nicht: Tollpatsch)
- Plattitüde (nicht: Plattitüde)
- nummerieren (nicht: nummerieren)
- heute abend (nicht: heute Abend)
- Dienstag morgen (nicht: Dienstag Morgen)

### BEI FREMDWÖRTERN DEN SCHWEIZER USUS BEACHTEN:

- Caramel (nicht: Karamell)
- Caritas (nicht: Karitas)
- Communiqué (nicht: Kommuniké)
- Couvert (nicht: Kuvert)
- Crème (nicht: Creme, Krem)
- Début (nicht: Debüt)
- Menu (nicht: Menü)
- Tea-Room (nicht: Tearoom)

## Der Ball liegt beim Verband

»»» Füllen beide Möglichkeiten (der eine/Eine, der andere/Andere, bei Weitem/bei weitem, aufs Beste/aufs beste). Die SOK hält diesen (Teil-) Schritt zurück ins 19. Jahrhundert für sinnlos und empfiehlt die Kleinschreibung.

**SCHWEIZER USUS.** Die Regelung 06 nimmt bei der Schreibweise von Fremdwörtern ungenügend auf unseren Usus Rücksicht. Als Grundsatz gilt der SOK: bei fremder Aussprache fremde Schreibweise (siehe Kasten). Bei der ph/f-Schreibung empfiehlt sie die einfache Regel, *Foto, Fotograf, Grafik, Telefon und Te-*

*legraf* und deren Ableitungen mit f zu schreiben, alle andern Wörter mit den Stämmen phot-, phon- und graph- jedoch nicht.

In wenigen Fällen sieht die SOK Varianten vor, z. B. bei festen Redewendungen. In solchen Wendungen vom Typ *im dunkeln tappen* ist eine klare Entscheidung für Gross- oder Kleinschreibung in der Tat nicht immer möglich. Die SOK empfiehlt daher, die Schreibweise dem Schreiber zu überlassen und damit auch hier die Regelung 06, die Grossschreibung verlangt, nicht anzuwenden.

**DER BALL LIEGT BEIM VERBAND.** Die Arbeitsgruppe der SOK hat zu den fehlerhaften Bereichen der Regelung 06 zahlreiche Sätze aus Literatur und Zeitungen geprüft. Ihr geht es nicht um einen Kampf zwischen alter und neu-

er Rechtschreibung: ohnehin ist die angeblich neue Rechtschreibung in vielen Fällen die alte des 19. Jahrhunderts. Es geht um eine sachliche Auswahl der guten Schreibweisen; Kriterien sind Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit. Diese Auswahl hat die SOK getroffen; sie kann auf ihrer Website [www.sok.ch](http://www.sok.ch) konsultiert werden.

Eine wachsende Zahl von Zeitungen und die Nachrichtenagentur SDA sind bereit, die Empfehlungen der SOK zu übernehmen. Die „NZZ“ (in Deutschland die „FAZ“) schreibt schon bisher weitgehend, wie von der SOK nun empfohlen. Ein Konsens in der leidigen Rechtschreibfrage zeichnet sich damit ab. Erwartet wird noch eine Stellungnahme des Verbandes Schweizer Presse. Das Thema ist traktandiert. Auch die Politik wird das Thema aufgreifen. ■



## SV fundatiOn

### Der Wettbewerb ist eröffnet... SV Medienpreis 2008

**Schreiben, eine sportliche Leistung? Recherchieren, ein Marathon?** Der SV Medienpreis zeichnet die besten journalistischen Beiträge aus der Schweiz, Österreich und Deutschland zum Thema «Gesunde Ernährung» aus. Ziel ist es, diesem wichtigen Anliegen mehr Präsenz zu verschaffen und das Verständnis dafür zu fördern.

#### An den Start

Ein aktuelles Thema im Zeichen des bevorstehenden Olympiajahres:

**«Gesundes Essen und Sport – Erfolgsfaktor Ernährung?»**

**Auf die Plätze...** Der Artikel oder die Reportage muss in einer Landessprache verfasst sein, im Radio oder Fernsehen ausgestrahlt, in den Printmedien oder im Internet veröffentlicht worden sein. Die Sieger teilen sich einen Preis in der Höhe von CHF 15'000.–.

**Fertig?** Vollständiges Reglement und alle weiteren Details: [www.sv-stiftung.ch/SVMedienpreis](http://www.sv-stiftung.ch/SVMedienpreis)

**Los!** Einreichung der Beiträge bis 30. April 2008.

SV Stiftung / Memphispark / Wallisellenstrasse 57 / Postfach / CH-8600 Dübendorf 1

Tel. : +41 43 814 10 02 / [kontakt@sv-stiftung.ch](mailto:kontakt@sv-stiftung.ch) / [www.sv-stiftung.ch](http://www.sv-stiftung.ch)